

1. Die „Kräuterhexe“ – in memoriam Berta Ploner

In den vielen Jahren, in denen es den Autor immer wieder an den Arlberg und nach Lech zurückgeführt hat, hat es viele Personen gegeben, die durch ihre Persönlichkeit, ihre freundliche Zuwendung und Aufgeschlossenheit, aber auch oder durch ihre eigenwillige Lebensart ihren Zeitgenossen in Erinnerung geblieben sind. So auch Berta Ploner!

Es war während eines meiner ersten Aufenthalte im Goldenen Berg - Anfang der siebziger Jahre, als Franz Pfefferkorn-damals Chef und heute Seniorchef des Goldenen Berg-Hotels- mir während einer der unvergessenen nächtlichen Fackel-Abfahrten von Oberlech nach Lech erzählte, dass es ganz hinten im Zuger Tal eine einsame alte Frau – „die Plonerin“- gäbe, die im Volksmund als „Kräuterhexe“ bekannt war. Sie lebe dort zwar einsam und unter einfachsten Bedingungen, aber von ihrer Vergangenheit –so hieß es- würden durchaus interessante oder gar geheimnisvolle Dinge erzählt. So war unter anderem die Rede von einer anspruchsvollen Internatsausbildung in der Schweiz, ihrer beachtlichen Allgemeinbildung und ihrer wohlhabenden Herkunft aus Südtirol und noch anderen unbestätigten Gerüchten.

Mehr oder weniger amüsiert nahm ich dies alles zur Kenntnis und ordnete diese Erzählung unter dem Stichwort „Heimatsagen und Legenden“ wohlwollend im Gedächtnis ein. In den Folgejahren tauchen aber immer wieder an unterschiedlichster Stelle derartige Erzählungen auf, und so allmählich nahmen die Gerüchte immer

2. Der „Johann“ von der „Sonnenburg“

Es gibt Menschen, deren Name ist mit bestimmten Orten oder Situationen nahezu untrennbar verbunden. Und dies nicht immer wegen spektakulärer und einschneidender Verdienste um die Sache! Nein, es ist oft auch die lang anhaltende unaufdringliche und freundliche Präsenz, ohne die manches nicht so wäre, wie es ist....

Es sind oftmals diese „lebenden Institutionen“, die eine Region oder einen Ort liebenswert machen und für den Feriengast ein Stück „Identifikation“ mit sich bringen – für viele vielleicht ein unterschwelliges Motiv zum Wiederkommen. Es ist ja kein Geheimnis, dass viele Lech-Gäste Wiederholungstäter sind

Wer zum Beispiel in Oberlech Sorgen mit seinen „Brettern“ hatte, wusste recht schnell, wo Hilfe zu erwarten war. „Dann geh halt in die „Sonnenburg“ zum Johann –de



Johann Huber

macht das!“ hieß es dann ganz selbstverständlich. Schon in den ersten Jahren meiner Arlberg-Karriere war Johann (den Nachnamen Huber kannte kaum einer der

3. "Traudl Schmittner" – der Oberlecher Supermarkt

Es gibt Menschen, die kann man als die menschliche „Infrastruktur“ eines Ortes bezeichnen. So zum Beispiel jene Frau, die aus heutiger Sicht eigentlich als „Institution“ zu



bezeichnen ist – nicht mehr und nicht weniger: Waltraud „Traudl“ Schmittner in Oberlech!

Ich kann mich an kaum einen Skitag erinnern, der – soweit er eine Fahrt mit der Oberlech-Bahn einschloss, und das taten sie alle – nicht

einen kurzen Blick auf die heimliche „Versorgungszentrale“ der Oberle-



cher Ski-Gemeinde mit sich gebracht hätte...sei es für die Hamburger Tageszeitung, die sie mir stets reservierte, oder für ein süßes Mitbringsel für Sohn oder Tochter, die den Tag im Skikurs verbracht hatten. Der Kiosk in der Bergstation der Oberlech-Bahn bot so ziemlich alles, was zur Befriedigung elementarer menschlicher Grundbedürfnisse „möglicherweise, unter Umständen und vielleicht“ hätte benötigen konnte...auf engstem Raum, unter Aus-